

Familienbande

Von Olaf Standke

Man kann es auch als vorgezogenes Geburtstagsgeschenk sehen. 36 Jahre alt wurde Jared Kushner am Dienstag. Ein paar Stunden zuvor hatte Donald Trump seinen Schwiegersohn zum »Senior Advisor to the President of the United States«, zum präsidentialen Spitzenberater ernannt: Das Weiße Haus als Familiensache, obwohl doch ein Gesetz gegen Vetternwirtschaft dem Staatschef verbietet, Verwandte zu berufen. Im Wahlkampf hatte der Rechtspopulist noch getönt, dass er den Washingtoner Sumpf trockenlegen wolle. Nun zeigt er sich stolz, den Ehemann seiner Tochter Ivanka »in einer Schlüsselrolle« an seiner Seite zu wissen. Kushner sei während des Wahlkampfes und in der Übergangszeit ein »enormer Gewinn« gewesen – als Strippenzieher im Hintergrund und geistiger Vater der digitalen Kampagne in den sozialen Netzwerken, zuletzt wohl auch in Personalfragen.

Wie Trump ist Kushner Baulöwe und Medienmanager. Er entstammt einer orthodoxen jüdischen Familien, weshalb man in Israel sehr auf seinen Einfluss hofft. Seine Großeltern emigrierten nach dem Zweiten Weltkrieg aus Osteuropa in die USA, wo Joseph Kushner in Immobilien investierte und Vater Charles das Geschäft noch ausbaute, allerdings auch zu einer Haftstrafe wegen illegaler Parteispenden und Korruption verurteilt wurde. So



Jared Kushner soll Spitzenberater von US-Präsident Trump werden.

Foto: dpa/Carolyn Kaster

musste sein Sohn Jared, der später zudem die Wochenzeitung »New York Observer« kaufte, bereits während des Studiums die Firmenleitung übernehmen. 2008 war er dann auch ganz offiziell Vorstandschef von Kushner Properties. Ein Jahr später heiratete er Ivanka Trump, die zuvor zum Judentum konvertiert war. Kushner wiederum wurde zum Republikaner, obwohl seine Familie traditionell die Demokratische Partei unterstützt.

Seine Anwälte betonen zwar, dass in seinem neuen Job alle gesetzlich festgelegten ethischen Maßstäbe beachtet würden, doch gibt es schon heftige Diskussionen um mögliche Interessenkonflikte. Oder wie es der große Aphoristiker Karl Kraus sagte: Das Wort »Familienbande« hat einen Beigeschmack von Wahrheit.